

EIN HALBES JAHRHUNDERT KUNSTMUSEUM DÜSSELDORF

(Mit 1 Abbildung)

In diesem Jahr blickt das Kunstmuseum Düsseldorf auf ein halbes Jahrhundert wechsellvoller und erfolgreicher Museumsarbeit zurück. Mit seinen vier Abteilungen: Gemälde, Graphik, Kunstgewerbe mit Plastik, Keramik und (Hetjens-Museum) bildet das Kunstmuseum Düsseldorf eine umfassende Einheit kunst- und kulturhistorischer Sammelgebiete. In manchen Schwerpunkten ist die Sammlung in der Lage, weit über lokale Bedeutung und Bildungsfunktion hinaus, den Vergleich mit bedeutenden Galerien zu bestehen. Innerhalb der Gemäldeabteilung sind, durch Tradition und fortdauernde gutnachbarliche Verbindung zu Holland begründet, insbesondere die niederländischen Meister gut vertreten. Kernstück dieser Abteilung sind die beiden großformatigen Gemälde von Rubens „*Mariae Himmelfahrt*“ und „*Venus und Adonis*“. Die Sammlung bietet in dieser Abteilung einen Überblick vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart und man vermißt in der modernen Abteilung kaum einen bedeutenden Namen. Im wesentlichen konnten die großen Verluste, die das Museum im Zuge der Aktion „*Entartete Kunst*“ erlitt, während der Nachkriegszeit wieder ausgeglichen werden, obwohl gerade Düsseldorf an der Spitze jener Galerien stand, die in den Jahren 1937/38 die besten Stücke ihrer modernen Sammlungen verloren. Ein hervorhebender Gewinn war 1962 die Schenkung der „*Roten Füchse*“ von Franz Marc durch Helmut Horten.

Das 1883 gegründete Kunstgewerbemuseum, 1927 mit den Kunstsammlungen zum Städt. Kunstmuseum vereinigt, bietet als reich ausgestattete Abteilung des Hauses ganz im Sinne seiner Gründer und Planer dem Besucher die Möglichkeit vielgestaltiger und insbesondere auch kulturhistorischer Orientierung. Von der in der ursprünglichen Konzeption enthaltenen Idee, Muster und Anregung für die heimische Industrie zu liefern, mag wenig geblieben sein – sicher verkörpern gerade diese kunstgewerblichen Stücke auch heute noch ein nicht unwesentliches Bildungselement. Daneben bezeugen qualitätvolle Einzelstücke, besonders der Gewebesammlung, den hohen Kunstwert dieser Abteilung. Die Schauräume und Depôts bergen hervorragende Schätze spätantiker Wirkereien, mittelalterlicher Brokate, barocker Gewebe und Spitzen. Mit Stolz darf auf die Sammlung alter Schmuckgläser gewiesen werden. 1936 wurden den spätmittelalterlichen Gläsern durch Aufnahme der Sammlung Lückger das 16. und 17. Jahrhundert hinzugefügt, und schließlich konnte 1940 durch Erwerb der Sammlung Jantzen der Kreis bis ins Biedermeier geschlossen werden.

Die in diese Abteilung gehörende Gruppe von Skulpturen umfaßt Werke vom hohen Mittelalter bis zur Gegenwart.

Im Rahmen der großen deutschen Museen spielt Düsseldorf eine besondere Rolle durch sein Kupferstichkabinett, das etwa 70 000 Blatt enthält (Abb. 4). Diese Kollektion, die ihre Anfänge in der von Lambert Krahe 1776 dem Kurfürsten zum Kauf angebotenen Studiensammlung mit 12 000 Handzeichnungen und ca. 23 000 Blatt Druckgraphik findet, reiht sich würdig in den Kreis der bedeutenden Kupferstichkabinette München,

Dresden, Berlin und Erlangen ein. Über 700 Blätter fielen auch hier der Aktion „Entartete Kunst“ zum Opfer. Inzwischen konnte dieser Verlust, insbesondere was den Expressionismus betrifft, wieder ausgeglichen werden.

Das zum Kunstmuseum gehörende Hetjens-Museum hat einen Bestand von mehr als 8000 Keramiken verschiedenster Kulturen aus etwa 6 Jahrtausenden. Die Sammlung Hetjens wurde 1907 der Stadt Düsseldorf geschenkt. Sie gehört heute zu den größten und bedeutendsten ihrer Art und ist von internationalem Rang.

Die Wurzeln des relativ jungen Kunstmuseums Düsseldorf reichen weit zurück und sind Zeugen einer großen höfischen Vergangenheit der Rheinmetropole. Bis heute ist jener Johann Wilhelm von der Pfalz (1658 – 1716) der oft beschworene Vater der Künste, der wahrhaft weitsichtige und aristokratische Kunstpolitik betrieben hatte. Seine Sammlung von Rubens, Rembrandt, van Dyck und italienischer Meister hatte europäischen Rang und machte Düsseldorf zum Pilgerort der zeitgenössischen Künstler und Kunstliebhaber. 1805 gelangte diese Sammlung nach München und bildet einen wesentlichen Bestandteil der Alten Pinakothek. Die zurückgebliebenen beiden Rubens „Venus und Adonis“ und „Mariae Himmelfahrt“ sind wehmütige Erinnerungen an eine glanzvolle Kunstepoche Düsseldorfs.

Der neue Ansatz für das Museum formte sich 1778, als die Privatsammlung des ersten Akademie-Direktors Lambert Krahe für die Kurfürstliche Kunstakademie erworben wurde. In ihr waren die heute im Museum vertretenen qualitätvollen Bilder von Cima da Conegliano, von Lucas Cranach u. a. enthalten. 1823 und 1884 kamen Bilder aus kurfürstlichem Besitz bzw. aus der Berliner Museumsverwaltung in die Akademiesammlung. Von besonderer Bedeutung war eine Sammlung von Bildern der Düsseldorfer Schule, die 1901 bereits mit 271 Gemälden vertreten ist. Diesem Sammelgebiet mußte besonderes Interesse gelten: Von dem 1846 gegründeten Galerieverein konnte das Kunstmuseum im Gründungsjahr allein 442 Werke der Düsseldorfer Schule übernehmen.

Joh. Wilhelm von der Pfalz hatte den Düsseldorfern eine frühe und reiche Kunstblüte geschenkt, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen mußte. Nach den großen Verlusten und Unterbrechungen blieb es der bürgerlichen Initiative vorbehalten, den neuen Anfang der Düsseldorfer Museumsarbeit zu begründen: zunächst der „Verein zur Errichtung einer Gemäldegalerie“ und schließlich 1913 die Kunstsammlungen Düsseldorf mit ihrem ersten Direktor Karl Koetschau. Es vergingen nach Koetschaus Dienstantritt noch etwa anderthalb Jahrzehnte, bis dieses zentrale Kunstmuseum im Ausstellungsgelände seine dauernde Bleibe fand.

Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums finden einige Sonderausstellungen statt. Von Juli bis August werden Meisterwerke deutscher Kleinplastik von 1500 – 1800 gezeigt; es folgen eine Ausstellung italienischer Zeichnungen der Renaissance und des Barock, die einen repräsentativen Einblick in die bedeutende Kupferstichsammlung des Kunstmuseums vermitteln soll, und eine Ausstellung der dem Museum soeben geschenkten Glassammlung des Düsseldorfer Architekten Helmuth Hentrich.

Heinz Althöfer